

Weltanschauung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Deutschland



Es ist an jedem Freitag nachmittags, der im Voraus zu entrichtender Ausgabepreis ist freibleibend. Die Preisliste nach Mittheilung der Postämter. Die Halle'sche Neueste Nachrichten, 220. Jahrgang, 58. Jahrgang, 1923. Die Halle'sche Neueste Nachrichten, 220. Jahrgang, 58. Jahrgang, 1923. Die Halle'sche Neueste Nachrichten, 220. Jahrgang, 58. Jahrgang, 1923.

Konferenz zwischen Baldwin und Poincaré

Ein Höflichkeitsbesuch?

Die Unterredung zwischen Poincaré und Baldwin.

Paris, 19. September. Wie die Agence Havas meldet, findet die Unterredung zwischen Poincaré und Baldwin heute nachmittags statt. Spätes vorläufige eine offenbar beeinflusste Mitteilung, in der es heißt, aus englischer Quelle sei gemeldet worden, die Unterredung zwischen dem englischen und französischen Ministerpräsidenten werde nur dem Charakter eines einfachen Höflichkeitsbesuches tragen. Man dürfe annehmen, daß dies nicht der ausschließliche Zweck der Zusammenkunft sein werde. Baldwin habe bei seiner Rückkehr aus Argentinien nach London Paris nicht passieren zu dürfen geglaubt, ohne seinen französischen Kollegen zu begrüßen. Poincaré's Interesse habe sich bereit erklärt, die ihm gebotene Gelegenheit zu ergreifen, um mit dem englischen Kabinett unmittelbar in Verbindung zu treten und seine persönliche Auffassung von den ersten Problemen auseinanderzusetzen, die jetzt den politischen Horizont in Europa verdrängen und die Beziehungen zwischen den beiden Kabinetten zu klären gefähren. Es erhebe daher nicht ausgeschlossen, daß Poincaré und Baldwin sich über ihre Auffassung in den Hauptfragen, das heißt hinsichtlich der Reparationen, der Regelung der interalliierten Schulden und ganz allgemein der Aufrechterhaltung des Friedens und des Weltfriedens auf dem Kontinent aussprechen werden. Die Auseinandersetzung über ihre Auffassung könnte dazu beitragen, die meisten Missverständnisse zwischen Frankreich und Großbritannien aus der Welt zu schaffen.

Seine letzten Kongressreden auf folgendem bemerken, alles darauf anlegt, die politischen Vorkläufe des Reichstanzlers ab absurdum zu führen und auf eine laudable Brührung der vom Reichstanzler gemachten Vorkläufe sich überhaupt nicht einläßt.

Genf, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reparationsfrage, die nach der Beilegung des griechisch-italienischen Konfliktes auf die Verhandlungen in Genf einen unheilbaren Brand auslief, am letzten in der zweiten Kommission der Völkerbundesversammlung am ersten Male öffentlich zur Sprache und zwar durch den Vertreter Südafrikas. Bei Behandlung des Berichtes der Finanzkommission empfahl er nämlich die Annahme einer Entschliessung, worin die Vermittlung aufgegeben wird, auch letzteres ist ein dem Reparationsproblem zu äußern und auszuordnen, das es immer auf die internationale Lage und auf die Arbeiten des Völkerbundes einwirkt und daß eine rasche Lösung dieser Frage erwartet werde. Im Laufe der Beratungen machte der japanische Vertreter die diplomatische Bemerkung, es sei Hoffnung vorhanden, das für eine Lösung der Reparationsfrage sehr die Behs gefunden werde. Im Vertreter Hollands griff hoffnungsvoll die Arbeitung auf, während der Delegierte Frankreichs, wie nicht anders zu erwarten war, die Entschliessung ablehnte. Die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

Die Währungsbank.

Das Ergebnis der Beratungen der Regierung.

Der Sturz der Mark, der in wenigen Tagen, ja zuletzt in Stunden, Millionensteigerungen aufwies, so daß schließlich das englische Pfund, also ein Gold-Dwanzigmarkstück, auf über eine Milliarde gestiegen war, hat die Reichsregierung gezwungen, früher als ursprünglich wohl ihre Absicht war, mit ihren Plänen über die Sanierung unseres Geldwesens vorzugehen, hat sie aufgegeben und gestanden, Befehle, die sie am Sonntag noch einstimmig gefaßt hatte über die Einführung von Notgeldnoten, wieder fallen zu lassen. Ganz falsch sieht man aber die Konstitution unseres künftigen Geldwesens nach. Der Apparat ist ziemlich kompliziert, das Ganze ist ein unromantischer, wobei von jedem etwas genommen wurde, aber wobei auch die Erfahrungen, die man nach der französischen Revolution und die man neuerdings in Rußland gemacht hat, vermehrt wurden. Einzelheiten haben auch wohl noch nicht statt. Die amtliche Mitteilung, die bisher vorliegt, und deren wesentlichen Inhalt wir schon mitgeteilt haben, hat wohl mehr den Zweck, einer Panik entgegenzuarbeiten, Hand in Hand mit der Stützung der Mark an der Börse, wodurch der Kurs, der am Dienstag vormittag einen Stand von 350 Millionen Mark für den Dollar erreicht hatte, wieder auf 150 Millionen heruntergebracht wurde.

Wir werden demnach, um das vorwegzunehmen, drei Gedanken nebeneinanderlaufen haben: die reine Goldnote der Reichsbank, die Sammelnote einer Währungsbank und das bisherige Papiergeld, wobei dieses Sammelgeld als alternatives geldliches Zahlungsmittel gilt, während das Papiergeld zu der Rolle der Nebenwährung herabstufen und hoffentlich bald aus dem Verkehr verschwinden wird, weil es Zwangskurs bekommen und gegen das Sammelgeld eingetauscht werden soll. Die Reichsbank wird von ihrer gegenwärtigen Verfassung, Sachverhalt für die Zwecke des Reiches zu bestimmen und Noten auszugeben, aber währenddessen ist es fast unmöglich, irgendwelche wirklichen Aufgaben einer reinen Währungsbank und wird zunächst praktisch wohl für den großwirtschaftlichen Verkehr Verwendung finden, dessen Geldwechsel sie distanziert. Dafür wird die Form gewählt, daß sie den Gegenwert in Goldnoten ausstellt, die sie bei der Rückzahlung der Wechsel zurückführt. Die Goldnoten selbst werden durch Gold und Weizen gebildet sein. Wie hoch die Deckung bemessen wird, hängt naturgemäß ab von dem Bedarf des Großverkehrs an Goldnoten. Es ist aber — darüber ist die Regierung sich ereuenlichweise klar — selbstverständlich, daß die Deckung über die bei uns in Friedenszeiten übliche Dritteldeckung hinausgehen muß. In jedem Falle muß die Reichsbank auch den Kredit, den sie früher genoss, erst zurückerobern. Nur das Bewußtsein, daß ihre Noten wirklich durch Gold gedeckt sind, also keinerlei Schwankungen unterliegen, wird der Goldnote ihre Aufgabe als vollwertiges Substitutionsmittel ermöglichen.

Als Zwischenglied wird die Währungsbank eingeschoben. Sie ist entstanden aus der zwingenden Einsicht, daß eine stabile Währung von Reichswegen erst erreicht werden kann, wenn das Reich das Geldgeschäft zwischen Einwohnern und Ausländern geregelt hat. Wenn nun das Reich auf das Recht der Diskontierung seiner Wechsel durch die Reichsbank und damit auf die Festsetzung der Sabiergebühren verzichtet, dann schmeißt es sich damit gleichzeitig den Lebensnerven ab, falls nicht irgendeine andere Möglichkeit gegeben wird, um wenigstens für eine bestimmte Frist dem Mangel die Geldmittel zuzuführen, die es zur Verteidigung seiner Ausgaben braucht. Dazu ist die Währungsbank da. Ihr Kapital erhält sie aus der Sachwertigkeit der gesamten Wirtschaft, und zwar in Form einer Vermögensabgabe von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Banken. Diese Vermögensabgabe wird zunächst auf der Grundlage der Kriegsgeldsteuer erhoben, soll aber revidiert werden durch eine am Ende des Jahres neu zu erhebende Vermögensabgabe. Das aus entfallenden Goldverpflichtungen, deren Höhe noch nicht feststeht, aber etwa um 3 Prozent des Reiches liegen werden, sind an sich eine Abgabe an das Reich, werden aber von dem Reich wieder an die Währungsbank weitergegeben, die dafür Noten herausgibt, mit denen das Reich sich bis zu einem bestimmten Zeitpunkt finanziert. Das aus einer solchen fünfprozentigen Vermögensabgabe des Reiches zu erwarten ist, darüber geben die Auffassungen natürlich auseinander; es werden aber vermutlich wohl mehrere Milliarden sein. Darauf will insbesondere die Regierung nur den Betrag, den sie braucht, bis zur Sanierung ihres Etats mobilisieren, der Finanzminister schätzte ihn etwa eine Milliarde Gold, was aber selbst gegeben, daß er eine Milliarde hinterlassen würde. Die Währungsbank nun ebenso ausgeprägt wird wie früher die Reichsbank. Deswegen soll das Sachwertigkeit der Währungsbank in keiner Weise und auch nach der Zeit beschränkt werden. Dadurch wird eine gewisse Stabilität auch dieses neuen Geldes erreicht, denn es soll gleichzeitig mit seiner Ausgabe die Frist bestimmt werden, innerhalb deren das Reich keinen Kaufkraft in Ordnung zu bringen hat, und nach der dann die Währungsbank liquidiert, um ihr Sachwertigkeit in die Goldnoten der Reichsbank umzutauschen zu lassen.

Am 18. September. Der Reichsminister des Innern, Grafmann, der zur Einweihung des Stabions in Köln weilt, äußerte sich ausführlich über die politische Lage. Die neueste Rede Poincaré's dürfte manche Illusionen zerstört haben, die in der ver-

Devisen-Razzia in Berlin.

Eine Devisenmafzerordnung.

Berlin, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Im Erlassen des Reichsministers hat der Kaiser eine ausgebreitete Razzia auf alle Devisenhalter in Cafes, Restaurants, in jeder Person, gleichgültig ob Ausländer oder Inländer, die nachweisen konnten, daß sie reichhaltig in der Besitz der Devisen gekommen waren, konnten unbehindert die Devisen beibehalten, während Devisen, die im Besitz der Personals der „Devisen-Cafes“ gefunden wurden, streifen ebenfalls der Beschlagnahme anheim.

Berlin, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Das finanzielle Ergebnis der großen Razzia in den Devisencafes kann heute im Laufe des Tages festgestellt werden, doch kann jetzt schon so viel gesagt werden, daß vom Dollar angefangen, fast alle Devisen der Welt zurückgekommen sind. In der Hauptstadt wurden über 2000 Dollar gefunden, die in erstaunlicher Menge durch den Dollar beschlagnahmt, die in erstaunlicher Menge durch den Devisenminister der Reichsbank zur Verfügung gestellt wurden. In einem einzigen Lokal hat man 2500 Dollar aufgeföhrt, die nach dem heutigen Kurs schon 375 Millionen Papiermark ausmachen. Sehr erhebliche Beträge wurden auch in ausländischen Städten gefunden.

Berlin, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Von maßgebender Seite wird mitgeteilt: Die Veröffentlichung der Devisenmafzerordnung steht unmittelbar bevor. Nach der Devisenmafzerordnung ist die Vermittlung von Geldfahnen über ausländische Zahlungen außer Devisenbanken und zurechtigen Kursmaklern nur noch auf Grund der Verordnung zugelassen. Devisenmaklern gestattet, Devisenmaklern dürfen jedoch Geschäfte nur zwischen Devisenbanken vermitteln und sollen nur im Ortsbereich staatlich anerkannter Fondsbörsen zugelassen werden. Die oberste Landesbehörde bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die Höchstzahl der Devisenmakler jedes Bezirkes. Gleichzeitig werden Ergänzungen der bestehenden Devisenmafzerordnung bekanntgegeben: In einer weiteren Ausführungsbestimmung zur Verordnung betreffend das Verbot des Markterkaufs ins Ausland vom 9. August 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 765) werden die im Saargebiet anfalligen Personen im Ausland anfalligen Inländern und Ausländern gleichgestellt. In einer Bekanntmachung betreffend Umwandlung von Devisen und Sotzen wird das Verbot der Umwandlung von ausländischen Devisen in ausländische Geldnoten und der Ausgabe von ausländischen Währungsnoten in Goldnoten (Nummer 2 der Ausführungsbestimmungen zur Valutapertulationsverordnung vom 24. August 1923; Reichsgesetzblatt I S. 535) für ausländische Vertretungen und Dienststellen, denen der Reichswirtschaftsminister die Genehmigung zum Erwerb ausländischer Zahlungsmittel erteilt hat, befristet.

Die Unruhen in Baden.

Eisenbahn und Volk sind kriegesfähig.

Körsch, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die Unruhen in Körsch dauern noch an. Gestern nachmittag wurden von den Anführern Handgranaten in die Schuppe geschleudert, was dieselben mit einem scharfen Schuß beantwortete. Weiter kam es zu einem Zusammenstoß. Im ganzen wurden zwei Demonstrationen verurteilt, von denen einer bereits gestrichen ist. Die Fabriken haben ihren Arbeitern eine Abfertigung auf die Wirtschaftsbetriebe geteilt.

Körsch, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der Eisenbahnverkehr ist nach nun vollständig eingestellt. Von der Schwärzer Grenze werden keine Güterzüge mehr abhöflichem Gebiet angenommen, da ein Teil der Eisenbahnarbeiter sich mit den Streikenden in Körsch solidarisch erklärt hat. Auch der Postverkehr ist in Körsch eingestellt, nur der Telephon- und Telegraphenverkehr funktioniert noch.

Paris, 19. September. (Eig. Drahtmeldung.) Stanley Baldwin, der sich seit gestern abend in Paris aufhält, wird dem „New York Times“ zufolge im Laufe des heutigen Tages dem französischen Ministerpräsidenten dreimal sehen. Ihrer Begegnung wird ihm so größere Bedeutung beigegeben, als man erfahren hat, daß ein höherer Beamter des Foreign Office gestern in Begleitung des Reichsleiters des englischen Premierministers hier angelangt ist. Da ferner der holländische Ministerpräsident Thunis nach am 19. September in Paris anzureisen wird, so nimmt man damit, daß alle Vorbereitungen zu einer großangelegten Aussprache zwischen Poincaré und dem englischen Premierminister getroffen sind. Die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten in Paris ist, wie in London berichtet wird, eine Einleitung auf Poincaré's Rückkehr, die Baldwin anmahnt. Die Unterredungen werden streng geheimgehalten und im Besonderen nur je eines Dolmetschers stattfinden. In London heißt es, daß in Paris wahrscheinlich die deutschen Vorkläufe geregelt werden und die Abfertigung besprochen werden wird. Poincaré wird es unangenehm finden, daß Baldwin erklärt, daß die zukünftige auswärtige Politik Schrittweises auf der Reichskonferenz im Oktober festgelegt werden würde.

Reparationen und Völkerbund.

Die Denkschrift des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Die Frage der Zukunft des Völkerbundes ist wissenschaftlich, Streitigkeiten und die Möglichkeiten und Voraussetzungen seines Eingreifens bilden immer noch den Hauptgegenstand der jetzigen Beratungen des Völkerbundes. In eine ganz neue Beleuchtung ist diese Zukunftsaufgabe gerückt worden durch die Behandlung der Denkschrift des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die sich annehmen für eine Entscheidung über Reparationsfragen durch den Völkerbund ausspricht. Der Internationale Gewerkschaftsbund legt in dieser Denkschrift dar, daß der Augenblick für ein Eingreifen des Völkerbundes in Reparationsangelegenheiten gegeben ist. Unter eingehender Berücksichtigung der letzten Darlegungen des deutschen Reichstanzlers über die Bereitwilligkeit, Pfanden und Sicherungen für die Ableistung der deutschen Reparationsverpflichtungen zur Verfügung zu stellen und sich andererseits den durch einen internationalen Ausschuss zu bestimmenden Kontrollmodalitäten zu fügen, erneuert der Internationale Gewerkschaftsbund seine bereits früher ausgesprochene Forderung, daß bei der Aufrechterhaltung des Friedens geschaffene Völkerbund die Initiative zu einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems ergreifen möge. Die Forderung wird eingehend damit begründet, daß eine weitere Herauschiebung der Schätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit einerseits die Schwierigkeiten der Lösung der Reparationsfrage, andererseits aber auch die Schwierigkeit der Wirtschaftslage des Deutschen Reiches ins Ungemessene steigern würde. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß Deutschland unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Ruin stehe und daß das alliierte Programm der Reparationsabfahngen sich als vollkommen illusorisch erweisen habe.

Als wichtigsten Punkt behandelt die Denkschrift die Aufhebung und kommt zu dem Ergebnis, daß die gegenwärtige Belegungspflicht verhältnismäßig und nutzlos ist, weil sie

Deutschland ohne Nutzen für seine Gläubiger zerstört, die Unruhen in Europa verdrängt, die Weltwirtschaft desorganisiert und deswegen mit einer positiven Lösung der Reparationsfrage nicht in Einklang zu bringen ist. Zwecklos hat der Internationale Gewerkschaftsbund mit dieser Stellungnahme das Weiten der gegenwärtigen Lage durchaus richtig erkannt. Es geht nicht an, daß die Hebelwelle Streikern-Poincaré ad infinitum weitergeführt werden, weil Poincaré, wie

können Sie noch durch rechtzeitiges Absenden der Teilzahlung von Vier Millionen für den Septemberbezug die ev. Einziehungsspesen ersparen. Postcheckanschrift: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hentzel-Gesellschaft m. b. H., 4609 Leipzig.

Der Verlag.

Der Dollar 181 545 000.

Der Devisenmarkt trägt auch heute das Kennzeichen harter Schwächung in der Bewertung. Das im frühen Vormittag noch über die nachbrosche Newyorker Parität hinausgehende Dollarp...

Dem Rückgang der Devisen pachte sich der Effektenmarkt an, dessen Tendenz als matt bezeichnet werden muß. In der Anfangs...

In Berlin liest heute

Table with 4 columns: Markt, Wert, Markt, Wert. Lists various market values and prices for different goods.

Verpopulierung der schwebenden Schuld. Die Finanzgebarung des Reiches zeigt für die 1. Septemberperiode (1. bis 10. Sept.) das höchste...

Innenminister. Deutsche Korrespondenz. Die Schließung der Eisenbahn... Die Güterzüge sind... Die Eisenbahn...

Erhöhung der Preise für heimische Rohstoffe. Laut Vereinbarung des Reichsausschusses für Ernährung und Landwirtsch. treten mit Wirkung...

Leistungsbedürfnisse. Die wirtschaftliche und politische Lage der Reichs...

Die Zettler-Gesellschaft... Die Zettler-Gesellschaft hat sich aufgelöst... Die Zettler-Gesellschaft...

Berliner Produktenbörsen.

Berlin, 19. September. Am Produktenmarkt konnte wegen der hohen Metallpreise das Geschäft keine größere Ausdehnung...

Table of market prices for various commodities like wheat, sugar, and oil, listing prices per unit.

Metallobjekte.

Table listing prices for various types of metal objects, including silver and gold items.

Am 3 Uhr nachm. telephonisch Übermittelt. Amtliche Berliner Börsenkurse vom 19. September. Ohne Gewähr.

Large table of stock market data categorized into Staatsanleihen, Industrie-Aktien, Schiffsahrt-Aktien, Deutsche Pfandbriefe, Ausländische Renten, Bank-Aktien, Kolonial-Werte, Bahn-Aktion, Brauerei-Aktion, and other sectors.

Commerzbank-Nachrichtendienst

Angewandte Kautschuk-Industrie... Depoiten-Kasse Nord... Depoiten-Kasse Süd... Kapital und Reserven: 4 Milliarden Mark.

